

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Hornauer Anzeiger Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Beizeile 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Beizeile im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressenachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Freitag
5
April

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschub. Jede Nachschubbewilligung wird hinsichtlich der gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 6.50 Mark. Anzeigen-Aufnahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tünlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 52 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die Saat

Die Bedingung alles Gedeihens ist gesunde Saat. Der Landmann widmet gerade ihr die größte Sorge, damit das Korn sprieße, wachse und reife. Auch für das Gedeihen eines Volkes heißt es: Wie die Saat, so die Ernte. Unser Volk hat in 40jähriger Friedensarbeit die Saat Bismarcks gehegt und sie erstarren lassen, daß sie dem Unwetter dieses verheerenden Krieges wunderbar standhalten konnte. Und wiederum gilt es, die Saat, die diesem Krieg entsieimt — wahrlich schwere deutsche Blutsaat — nicht verkümmern zu lassen. Deutscher Bauer, Du weißt, was von guter Saat abhängt. Auf daß unser Reich gleich der deutschen Erde, die Du beackerst, wieder ausblühe, soll mit der neuen Kriegs-Anleihe das Saat Korn gelegt werden. Auch Du mußt beitragen, daß hier nicht schlecht gesät wird.

Großes Hauptquartier, 4. April.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront lebte die Geschäftstätigkeit südlich von der Somme auf. Ueberraschend und nach starker Artillerievorbereitung versuchte der Feind am frühen Morgen und am Nachmittag viermal vergeblich die ihm entziffenen Höhen südwestlich von Moreuil wiederzugewinnen. Unter schweren Verlusten brachen seine Angriffe zusammen.

Vor Verdun und im Barrois-Walde vielfach lebhafter Feuerkampf.

Osten.

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung haben deutsche Truppen auf dem finnischen Festlande Fuß gefaßt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe in Finland. Die Deutschen in Finland.

Berlin, 4. April. (W. B.) Das gute Gelingen der Ueberführung der Truppentransporte nach der Südwestküste Finlands durch die minenverseuchten Gewässer der nördlichen Ostsee und besonders des finnischen Meerbusens ist in erster Linie der geschickten und unermüdbaren Tätigkeit der Minensuchverbände zu verdanken. Sie hatten trotz vielfach schweren Wetters und starker Eisbehinderung wie bei der Defensunternehmung wieder Vorzügliches geleistet.

Ein französisch-englisches Abkommen mit den Bolschewiki zum Schutze der Murmanbahn.

Haag, 3. April. Reuter zufolge berichtet die „Times“ aus Petersburg: Die finnische Weiße Garde rückt nun gegen Rem an der Westküste des Weißen Meeres vor mit der Absicht, die nördlichen Eisenbahnen abzuschneiden. Infolge dieser neu entstehenden Gefahr schlossen die russischen Bolschewiken ein Abkommen mit den englischen und französischen Behörden zum Schutze der Murmanbahn. Als Trost hörte, daß die Eisenbahnen von den Deutschen und den Weißen Garde bedroht werden, ordnete er telegraphisch Verteidigungsmassregeln an. Die englischen und französi-

schen Behörden erkannten die lokalen Sowjets als die höchste Autorität an und verpflichteten sich, sich in jenen Gebieten nicht in die inneren Angelegenheiten einzumischen. Auch versprachen sie, dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung erhalten, was sie nötig habe, und daß das in Bildung begriffene Rote Heer auf die Zufuhr von Lebensmitteln rechnen könne. (Ziff. 3tg.)

Die Engländer erwarten eine Wiederholung des deutschen Ansturms.

Haag, 4. April. Reuter meldet aus London: Ein hoher britischer Offizier erklärte es für direkt lächerlich zu glauben, daß die Operationen jetzt, wo die Deutschen vorübergehend aufgehalten wurden, nun auch zu Ende seien. Man müsse sich vor Augen halten, daß die Deutschen nur die Hälfte ihrer Truppen an der Westfront eingesetzt hätten, und daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach den gleichen Ansturm wiederholen werden. Auch lägen Anzeichen dafür vor, daß die Oesterreicher eine neue Offensive in Italien vorbereiteten.

Die Anstrengungen der Engländer.

Berlin, 4. April. (W. B.) Zwischen More und More macht der Engländer fieberhafte Anstrengungen, seine Stellung zu halten und die Deutschen womöglichst wieder zurückzudrängen. Da seine eigenen vollkommen durcheinandergeratene Truppen hierzu nicht ausreichen, hat er australische und neuseeländische Kontingente herangebracht und in veränderter Linie eingesetzt. Vor allem aber macht er ausgiebigen Gebrauch von der französischen Hilfe. Auch in dem Abschnitt zwischen More und Somme wurden Franzosen zwischen englische Truppen eingeschoben, um den deutschen Ansturm aufzuhalten und an Stelle herausgezogener englischer Divisionen die diesen bisher mißlungenen Gegenangriffe gegen die deutschen Stellungen zu führen. Heftige Angriffe gegen die deutsche Front beim Aubercourt und beiderseits Marcelcave, die nach kräftiger Artillerievorbereitung am Abend des 3. April einsetzten, scheiterten unter hohen Feindverlusten. Der Engländer fährt fort, die bisher unzerstörten Trümmern hinter der jetzigen deutschen Front zusammenzuschließen. Albert, das von dem deutschen Feuer verhältnismäßig verschont geblieben ist, ist nunmehr ein Trümmerhaufen. So wird ein weiterer Landstrich Frankreichs durch die Engländer völliger Zerstörung und Verwüstung entgegengeführt.

Eine kanadische Kavalleriebrigade vernichtet.

Berlin, 3. April. (W. B.) Wie bei allen Kämpfen der Engländer mußten auch jetzt wieder ihre Hilfsvölker auf schwerste bluten. Sie wurden stets an den Brennpunkten der Kämpfe eingesetzt. Die kanadische Kavalleriebrigade, die nördlich Moreuil attackierte, wurde durch deutsches Feuer fast bis zum letzten Mann vernichtet.

Die amerikanische Hilfe.

Berlin, 4. April. (W. B.) Die Meldung, daß die Amerikaner nur regimentsweise zwischen den englischen und französischen Truppen eingesetzt werden, beweist, wie gering das Vertrauen der Entente zu der amerikanischen Kampfkraft und Führung ist. Während Belgier und Portugiesen sowie die Kolonialtruppen in eigenen größeren Verbänden kämpfen, müssen die Amerikaner lediglich als unselbständige Hilfstruppen englischer und französischer Einheiten dienen.

Alle Entente-Reserven in der Picardie.

Bern, 3. April. (W. B.) „Temps“ erklärt in einer Betrachtung der militärischen Lage, daß alle Reserven der

Alliierten dem Schlachtfelde in der Picardie zufließen. Zwischen Arras und der Somme werde der Krieg entschieden werden. Alle Kräfte der Alliierten würden sich dort schlagen. Man könne andererseits auch sicher sein, daß die Deutschen alle verfügbaren Truppen dorthin schicken würden.

Oberbefehlshaber Foch.

Genf, 4. April. Die heute hier eingetroffenen französischen Zeitungen vom Sonntag geben ihrer Befriedigung über die Ernennung des Generals Foch zum Oberbefehlshaber Ausdruck, lassen aber auch durchblicken, daß man in Paris die Schuld an der erfolglosen Niederlage gern den Engländern zuschieben möchte.

Amiens und Umgegend von der Bevölkerung geräumt.

Genf, 4. April. Aus Amiens und Umgegend ist nunmehr die gesamte Bevölkerung entfernt worden. Als letzte Auswanderer sind, wie die „Heure“ berichtet, am Samstag die Insassen des Gefängnisses von Amiens in Paris eingetroffen.

Ein neuer Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 4. April. (W. B.) Meldung der Agence Havas. In der Nacht überflogen zwei Gruppen deutscher Flugzeuge unsere Linien und schlugen die Richtung auf Paris ein. Sie wurden durch unsere Artillerieposten gemeldet. Das Alarm-Signal wurde um 3.03 Uhr gegeben. Unsere Abwehrbatterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Feinde, die kehrt machen mußten. Einige Bomben fielen in der Banne nieder. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist von wenig Bedeutung. Alarm-Schluß wurde um 4.20 Uhr gegeben.

Paris, 4. April. (W. B.) Amtlich. Außer über der Banne gemeldeten Flugzeugen gelang es einem deutschen Flugzeuge Paris zu überfliegen und Bomben abzuwerfen, die jedoch keine Verluste hervorriefen.

Schändung deutscher Kriegergräber.

Berlin, 4. April. (W. B.) Auf dem Kirchhof von Noyon befindet sich ein Ehrenfriedhof des Königin Augusta-Garde-Grenadierregiments 1915/16 mit zwei schönen Steindekorationen. Alle Verzierung, eisernen Kreuze und Inschriften sind in roher Weise abgeschlagen, eine Inschrift „Den gefallenen Helden“ in „Den gefallenen Heiden“ umgeändert. Auf allen Mannschaftsgräbern sind die eisernen Kreuze auf den Grabsteinen in roher Weise zertrümmert.

Wiener Generalstabsbericht.

Wien, 4. April. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Gebirgsfront etwas lebhafter Feuerkampf. Der Feind ließ bei Erkundungsvorstößen Gefangene in unserer Hand.

Der Chef des Generalstabs.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Nachdem der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland durch Austausch der Ratifikationsurkunden Tatsache geworden ist, wird mit dem wechselseitigen Austausch der Kriegsgefangenen, wie er durch besondere Festsetzung im Friedensvertrage vereinbart ist, begonnen werden. Eine aus vier deutschen und vier russischen Mitgliedern bestehende Kommission wird sich nach Moskau begeben, um von dort aus die Ausführung der vertraglichen Vereinbarungen zu überwachen. Außerdem wurden 17 Sondermissionen, die über Nordrussland zerstreut werden, über die Erfüllung der

Auch Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut. Zögere nicht, zeichne!

Vertragsbestimmungen wachen. Immerhin wird es bei den bestehenden Verkehrsschwierigkeiten und der großen Ausdehnung der russischen Gebiete noch Monate dauern, ehe die deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat zurückgeführt sein werden.

Hindenburgs Zuversicht.

Essen, 4. April. (W. B.) Auf eine unter dem 26. März an Hindenburg und Ludendorff gerichtete gemeinsame Adresse ging dem Bergbauverein und der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen in Essen nachstehende Antwort zu:

Großes Hauptquartier, den 31. März.

Für das Schreiben vom 26. März danke ich in meinem und des Herrn Ersten Generalquartiermeisters Namen. Es gab Zeitsträuben in diesem Kriege, worin der Sieg unsicher schien; da schieden sich die Meinungen. Die einen zweifelten am Erfolg und setzten ihre Hoffnung auf den Versöhnungswillen unserer Gegner, die anderen glaubten nicht an ein Einlenken unserer Feinde und sahen die Rettung Deutschlands nur in der harten entschlossenen Weiterführung des Krieges; sie verloren nicht die Hoffnung auf einen siegreichen Ausgang. Der Erfolg gab den letzteren Recht. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen uns, daß der Sieg uns nicht entzogen werden kann, dessen wir für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft bedürfen. Wir werden ihn umso ausgesprochenener erringen, je geschlossener die Heimat sich hinter den Siegeswillen des Feldheeres stellt und bereit ist, die großen und kleinen Nöte einer hoffentlich nur noch kurzen Zeit zu ertragen, um so eine hellere Zukunft für uns und unsere Nachkommen zu erstreiten.

v. Hindenburg.

Eine Anfrage Clemenceaus bei Graf Czernin.

Wien, 4. April. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Der f. u. i. Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, hat in seiner am 2. d. Mts. des laufenden Jahres vor der Deputation des Wiener Gemeinderates gehaltenen Rede folgenden erklärt:

„Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angestanden, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Einvernehmen mit Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein Friedenshindernis erblicken könne als den Wunsch Frankreichs nach Elsaß-Lothringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis sei nicht zu verhandeln. Die Agence Havas vom 3. April meldet: Der Herr französische Ministerpräsident erklärte nach Kenntnisnahme dieser Äußerung des Grafen Czernin: Graf Czernin hat gelogen. Dieser Äußerung des Herrn Clemenceau gegenüber wird folgendes festgesetzt:

Im Auftrage des f. u. i. Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten hatte der Legationsrat J. R. Graf Nicolaus Reverdera mit dem zu einer Unterredung mit dem Leiteren nach der Schweiz entsandten Vertrauensmann des Herrn Clemenceau, dem dem französischen Kriegsministerium zugeordneten Grafen Armand, dortselbst wiederholte Besprechungen. Anlässlich einer am 2. Februar laufenden Jahres in Freiburg in der Schweiz stattgehabten Unterredung der beiden Herren wurde die Frage erörtert, ob und auf welcher Grundlage zwischen den Ministern des Äußeren in Oesterreich-Ungarn und in Frankreich oder zwischen offiziellen Vertretern dieser Minister eine Aussprache über die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens möglich wäre. Hierauf hat Graf Reverdera nach Einholung von Weisungen vom Minister des Auswärtigen in Wien in dessen Auftrage dem Grafen Armand zum Zwecke der Mitteilung an Herrn Clemenceau in den letzten Februartagen erklärt, Graf Czernin sei zu einer Aussprache mit einem Vertreter Frankreichs bereit und halte ein Gespräch mit Aussicht auf Erfolg für möglich, sobald Frankreich nur auf seine Eroberungsabsicht betreffs Elsaß-Lothringens verzichte. Dem Grafen Reverdera wurde hierauf namens des Herrn Clemenceau erwidert, dieser sei nicht in der Lage, die vorgeschlagene Verzichtleistung Frankreichs auf die Desannexion anzunehmen, so daß eine Zusammenkunft von Vertretern nach beiderseitiger Ansicht derzeit zwecklos wäre.

Ohne Eindruck auf die Alliierten wird die Mitteilung Czernins nicht bleiben und nicht nur aus England, sondern schon aus Amerika weiß der eifertige Telegraph zu berichten, daß man dort Czernins Rede als ein politisches Manöver ansehe, das bestimmt sei, den Eindruck zu erwecken, die Entente kämpfe allein um die Wiedererlangung von Elsaß-Lothringen. Auch außer der letzten Rede des Grafen Hertling sind Tatsachen bekannt, daß Deutschland sehr gerne bereit gewesen wäre, ohne die große blutige Offensive zum Frieden zu gelangen, und einzelne Äußerungen vorsichtiger Staatsmänner, die einige Zeit vor dem 21. März noch auf die Möglichkeit eines Friedens ohne Offensive hindeuteten, werden jetzt erst durch das, was Graf Czernin über Clemenceaus Anfrage mitgeteilt hat, verständlich. Das zum Schlage, zum letzten großen Schlage bereits Deutschland war zur friedlichen Verständigung bereit. Die Entente, die ja in Wahrheit um mehr kämpft als um die Gewinnung Elsaß-Lothringens für Frankreich, trägt allein die Schuld, daß die Entscheidung in den größten Schlachten herbeigeführt werden muß, die wir bereits bisher gesehen haben. Vorläufig geben sich die Vertreter unserer Feinde noch den Anschein, als ob sie diese Politik nicht bereut hätten.

Man begreift aber allgemein, daß diese kleine Enthüllung Czernins gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo es in Frankreich sehr viele geben wird, die jetzt wünschen, daß die Offensive vermieden worden wäre, von Herrn Clemenceau sehr unangenehm empfunden wird, und der Grad dieser unangenehmen Empfindung drückt sich in der ungewöhnlich groben Ablehnung aus, Graf Czernin habe gelogen.

Abreise Czernins nach Buzarek.

Wien, 4. April. (W. B.) Meldung des Wiener f. u. i. telegr. Korrespondenz-Bureaus. Der Minister des Äußeren Graf Czernin begibt sich am 6. April nach Buzarek zur Fortsetzung der Friedensverhandlungen.

Rußland.

Haag, 4. April. Dem sozialistischen Blatt „Het Volk“ gingen einige Mitteilungen aus Rußland zu, die sich vor allem auf die Neuordnungen in der Rechtspflege beziehen. Die obligatorische Zivilehe wurde eingeführt; uneheliche Kinder haben künftig dieselben Rechte wie eheliche. Die kirchliche Trauung wird nicht verboten.

Die frühere Jarin-Mutter Maria Feodorowna, die mit ihrer Tochter Xenia Alexandrowna auf dem Landgut Alisdor auf der Krim wohnt, hat die Mittel, die sie besaß, verausgabt und die Volkskommissare ersucht, für weitere Existenzmittel zu sorgen. Die Regierung beschloß, daß Unterstützungen und Pensionen aus privaten Mitteln für die frühere kaiserliche Familie nicht ausbezahlt werden; wenn sie ihr Recht auf Zuschüsse aus öffentlichen Kassen beweisen könne, so solle sie auch weiter Unterstützung genießen.

(Riff. Jtg.)

Ein japanisch-amerikanisches Uebereinkommen.

Tokio, 4. April. (W. B.) Reuter. Amtlich wird bekanntgegeben, daß nach der zwischen Japan und den Vereinigten Staaten geschlossenen Vereinbarung Japan Amerika 400 000 Tonnen Schiffsraum gewährt, wovon 150 000 Tonnen sofort zur Verfügung gestellt werden.

Der New Yorker deutsche Klub geschlossen.

Bern, 2. April. (W. B.) Der „Matin“ meldet aus New York: Der Vizepräsident des New Yorker deutschen Klubs, Gustav Ruhlenkampff, wurde verhaftet und interniert, der Klub geschlossen. Ruhlenkampff wird verdächtigt, die Besprechungen Bolos mit Pavenstaedt begünstigt zu haben; die Besprechungen hätten im deutschen Klub stattgefunden.

General v. Böhm Generaloberst.

Das „Militärwochenblatt“ meldet die Beförderung des Generals der Infanterie von Böhm zum Generalobersten.

Geld ist Sieg.

Unsere bisherigen sieben Kriegaanleihen erbrachten von 29 517 966 Zeichnern die Riesensummen von 72 963 Mill. Mark, davon die

1. Kriegaanleihe von 1 177 235 Zeichnern 4 481 Mill. M.
2. „ „ 2 691 060 „ 9 106 „ „
3. „ „ 3 966 418 „ 12 162 „ „
4. „ „ 5 279 645 „ 10 768 „ „
5. „ „ 3 809 976 „ 10 639 „ „
6. „ „ 7 963 347 „ 13 122 „ „
7. „ „ 5 530 285 „ 12 625 „ „

In sieben Milliarden Schlachten hat das deutsche Volk gesiegt, es wird auch in der kommenden achten nicht unterliegen, wenn jeder einzelne, ob Front-, ob Heimaufkämpfer, seine Pflicht tut.

Lokalnachrichten.

* Rönigstein, 5. April. Eine neue Trauernachricht ist vom westlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen. Dort starb den Heldentod der Landsturmann Josef Forst. Er war als treusorgender Familienvater und fleißiger Arbeiter allseits geachtet.

* Ihre Gesellenprüfung mit den Roten „Gut“ und „Sehr gut“ haben beiderlei der Schreinerlehrling Adam Fischer, Sohn des Herrn Joh. Fischer, und der Schneiderlehrling Arnold Herrmann, Sohn der Witwe E. Herrmann. Ersterer war bei Herrn Schreinermeister Joseph Fischer, letztergenannter bei Herrn Schneidermeister Adolf Gottschall Lehrling.

* Rönigstein, 3. April. Das neue Schuljahr beginnt in der Volksschule am nächsten Montag. Die Aufnahme der Neulinge geschieht um 10 Uhr. Diejenigen Kinder, welche zwischen dem 1. April und 30. September 1912 geboren sind, werden nur dann aufgenommen, wenn sie körperlich gut entwickelt sind.

* Die Zeichnungen auf die 8. Kriegaanleihe nehmen einen glänzenden Fortgang. Nach erst zehn Zeichnungstagen ergibt die Zählung der bisher gemeldeten Zeichnungen von Beträgen über 100 000 M. die Summe von mehr als 2200 Millionen. Die zweite Milliarde ist also schon weit überschritten. Bei der 7. Anleihe waren bis zum 11. Zeichnungstag erst etwas über 1300 Millionen gemeldet worden.

* Im Jahre 1917 haben durch Erbs aus den Gemeindeobstanlagen folgende Einnahmen gehabt: Rönigstein M. 4025, Cronberg M. 3177, Altenhain M. 8576.18, Ehlhaken M. 2129.32, Eppenhain M. 10.30, Eppstein M. 1273, Fischbach M. 2554.54, Hornau M. 482.50, Reilheim M. 2279, Mammolshain M. 4822.10, Neuenhain M. 7275.50, Niederhöchstädt M. 81, Oberhöchstädt M. 4500, Schloßborn M. 43, Schneidhain M. 27 608.27, Schönberg M. 374.90.

* Die Neuordnung der Schuhversorgung ändert die bisherige Bezeichnung Bezugsschein in „Schuhbedarfsschein“ ab. Dies geschah, um Verwechslungen mit den Bezugsscheinen der Reichsbefleidungsstelle für Web-, Wirk- und Strickwaren vorzubeugen. Von der Bedarfscheinpflicht ausgenommen werden in Zukunft insbesondere Kriegsschuhe mit Holzsohlen, Hausschuhe, Pantoffeln, Sandalen, gestochene Schuhe usw., vorausgesetzt, daß die Sohlen weder im Gelenk noch in der Vorderfläche ganz aus Leder bestehen.

* Ukraine, Ukräne oder Utra—ine? Wie heißt sie eigentlich, die junge Republik, die seit einigen Tagen in jedermanns Mund ist, aber von jedem anders ausgesprochen

wird? Der eine sagt grundfänglich Ukräne, der andere macht aus der Mittelsilbe ein richtiges ai und um den Gulaich zu vervollständigen, meint der dritte, er müßte das schwierige Wort möglichst „russisch“ aussprechen und macht daraus Utra—ine. Es heißt Ukraine, es wird ausgesprochen, wie es geschrieben steht.

* Wie die Saat, so die Ernte. Wieder ist das Frühjahr gekommen, und wieder muß der deutsche Bauer seine ganze Sorgfalt auf die Ausaat verwenden, damit kräftiges Korn seine Arbeit lohne. Vielleicht dürfen wir es eine gute Vorbedeutung nennen, daß uns der Frieden im Osten neue landwirtschaftliche Gebiete gebracht hat, die uns für alle Zukunft in Bezug auf landwirtschaftliche Erzeugnisse unabhängiger vom Ausland machen. Möge die Saat des deutschen Bauern und möge die Saat im Osten aufgehen zum Segen des deutschen Vaterlandes. Aber auch mit der neuen Kriegaanleihe muß ein Saatforn gelegt werden zur Kräftigung des Reiches, zum endgültigen Frieden. Gerade der deutsche Bauer muß wissen, was von guter Saat abhängt. Er kann und muß auch hier für eine gute Saat sorgen und Kriegaanleihe zeichnen.

* Erhöhung der Anwaltsgebühren. Nach einem Beschluß des Bundesrates werden die Gebühren der Anwälte erster Instanz um drei Zehntel erhöht; die Gebühren der Berufsinstanzen, die bereits durch das Gesetz vom 22. Mai 1910 eine Erhöhung um drei Zehntel erfahren hatten, werden um weitere zwei Zehntel heraufgesetzt. Die Gebühren der Reichsgerichtsanwälte bleiben unverändert. Gleichzeitig werden die Gerichtskosten bei Gegenständen im Werte von mehr als 300 M. je nach der Höhe des Objekts um zwei Zehntel bis fünf Zehntel erhöht, und die Gebühren der Gerichtsvollzieher um drei Zehntel heraufgesetzt, die Schreibgebühren werden von 20 S. auf 40 S. für die Seite erhöht.

* 8. Kriegaanleihe. Es zeichnen:

- Baderische Eisenwerke, Wehlar M. 3 000 000.
- Arenznacher Volksbank e. G. m. b. H., Arenznach M. 2 500 000.
- S. & M. Strauß, Weingroßhandl., Frankfurt a. M. M. 200 000.
- Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt Hugo Gressenius, vormals Simon & Baumann, Frankfurt a. M. M. 150 000.
- Deutsche Handelsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M. M. 150 000.
- Michelbacher Hütte, A. Passavant, Michelbach Nassau 100 000.
- Kriegsleder A.-G., Berlin M. 10 000 000.
- Städtische Sparkasse Offenbach M. 4 000 000.
- Sparkasse Köln M. 30 000 000.
- Josef Wolff, Fabrik für Feinmechanik, Frankfurt a. M. M. 400 000.
- Wöhler-Realschule, Frankfurt a. M. M. 320 000.
- Reichspostsparkasse Marienburg i. Westpr. M. 4 000 000.
- Concordiahütte A.-G., Bendorf a. Rhein M. 500 000.
- Louis Kynast u. Co., Zigarettenfabrik, Frankfurt a. M. M. 100 000.
- Brauerei Binding, Frankfurt a. M. M. 400 000.
- Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim M. 1 500 000.
- Animal-Produkten-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M. M. 130 000.
- Eduard Posen u. Co., Offenbach a. M. M. 200 000.
- Städtische Sparkasse Mainz M. 7 000 000.
- Löhr u. Beder, Koblenz M. 100 000.
- J. Reiß, Zigarrenfabrik, Mannheim M. 500 000.
- Alt.-Gef. für Hoch- und Tiefbau (vorm. Gebr. Helfmann), Frankfurt a. M. M. 150 000.
- Reichspostsparkasse des Landkreises Dortmund M. 5 000 000.
- Reichs-Oldenburg (Hofstein) M. 2 000 000.
- Bergwerksges. Georg von Griechen Erben, Breslau M. 10 000 000.
- Perufgenossenschaft der chemischen Industrie M. 3 000 000.
- Sparkasse der Stadt Strassburg i. E. M. 6 000 000.
- Villeroy u. Boch, Mettlach M. 1 700 000.
- Rhein. Gummi- und Cellulose-Fabrik Mannheim-Neckarau M. 1 000 000.
- Kalle & C. Alt.-Gef., Bielefeld M. 1 200 000.
- Kommmissionsrat J. C. Zureit, Frankfurt a. M. M. 100 000.
- Sparkasse Bieren M. 2 000 000.
- Sparkasse Giesekirchen M. 100 000.
- Siegen-Solinger Gußstahl-A.-G. M. 1 000 000.

* Abschaffung des Einjährig-Examens. In der Sitzung des Staatshaushaltsausschusses am Samstag erklärte der Kultusminister auf Anfragen wegen künftiger Gestaltung der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, daß seine Verwaltung die fragliche Angelegenheit in ständigem Einvernehmen mit der Militärbehörde weiter fördere. Nach seiner Ueberzeugung werde als Endergebnis die Befreiung der sogenannten wissenschaftlichen Prüfung für den Einjährigendienst in Betracht kommen, wovon er sich eine Entlastung der höheren Schulen versprach, die dadurch ihrer eigentlichen Aufgabe wieder zugeführt würden. Der Ausschuss nahm diese Erklärung mit lebhaftem Beifall auf. Fürderhin sollen für die Berechtigung zum Einjährigendienst in erster Linie rein militärische Qualitäten ausschlaggebend sein.

* Zahlkarten als Ueberweisungen. Zahlkarten, auf denen die Nummer und Bezeichnung des Postcheckkontos vorgebracht sind, können von jeht ab — zunächst versuchsweise — zu Ueberweisungen benutzt werden. Der Höchstbetrag einer Ueberweisungskarte ist 100 M. Die Postcheckämter werden in den nächsten Tagen die Einzelheiten den Postcheckkunden in einem Merkblatt mitteilen, denen eine probeweise ausgefüllte Zahlkarte beiliegen wird.

* Warnung vor „privaten“ Militärstiefeln. Es ist in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß militäreigene Schuhe und Stiefel im Besitz von Personen der bürgerlichen Bevölkerung vorgefunden wurden. Bei der Untersuchung derartiger Fälle stellte sich dann gewöhnlich heraus, daß diese militärischen Sachen — die natürlich nur von Entwendungen

herkommen können — angeblich von einem „Unbekannten“ meist zu hohen Preisen erworben wurden. Nachdem sich die geschilderten Fälle in letzter Zeit häufen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß gegen Personen, die im Besitz solcher Schuhe oder Stiefel betroffen werden, unmissverständlich Strafantrag wegen Hehlerei eingeleitet wird. Außerdem verfallen die militärischen Sachen der sofortigen Beschlagnahme.

*** Ferkel-Bucher in Weibach.** Aus Hattersheim wird dem Höchst. Ansb. geschrieben: „Die allgemeine „Ferkelnot“ macht sich jetzt auch bei den Ferkelzüchtern bemerkbar. Das merkt man so richtig in Weibach. Dort stehen z. B. augenblicklich mehr als 200 Ferkel zum Verkauf. Wenn der Preis nicht so ungeheuer hoch wäre, — denn so ein Rädchen von 6 Wochen kostet ja „nur“ 120 Mark — dann wäre bis heute nicht mehr ein einziges von den jungen Vorrentieren zu haben. Ein geringer Arbeiter braucht sich also auf seine Hauswirtschaften keine großen Hoffnungen zu machen. So liegt das Geld denn doch nicht auf der Straße. Ein Einschreiten des Bucherontes würde sich hier jedenfalls nutzbar machen, denn solche Preise stehen bis jetzt noch einzig da.“

*** Schneidhain, 4. April.** Herr Kreisobstaumwärter Johann Weck 1r wird diese Stelle auf Veranlassung des Königl. Landratsamtes weiterversehen, da sein Sohn, welchem diese Stelle ab 1. April übertrugen war, infolge seines Militärdienstverhältnisses das Amt vorerst nicht übernehmen kann.

*** Der seitherige Pächter des Gasthauses „Zur Schönen Aussicht“,** dessen Pachtzeit am 1. April abgelaufen war, bleibt bis auf weiteres Pächter dieser Wirtschaft.

Von nah und fern.

Höchst, 4. April. In der Brotverkaufsstelle der Farbwerke kam man einem umfangreichen **Brotsartendiebstahl** auf die Spur, der schon monatelang ausgeübt worden ist. Von den am Tage zuvor vereinnahmten Karten fehlte am anderen Morgen stets eine große Anzahl, obwohl der betreffende Beamte die Karten sorgfältig unter Verschluss legte. Alle Vorsichtsmaßnahmen blieben erfolglos. Man mochte die Kartenbündel heute hier und morgen dort verstecken, am nächsten Morgen fehlte trotz ausreichender Bewachung des Gebäudes eine große Anzahl. Nunmehr gelang es doch der hiesigen Polizei die Diebe in drei Farbwerksarbeitern zu ermitteln und zu verhaften. Diese, mit den Verhältnissen sehr genau vertraut, hatten sich durch Nachschlüssel jedesmal nachts Eingang in den Raum zu verschaffen gewußt und dann die Diebstähle ausgeführt. (Höchst. Ansb.)

Frankfurt, 4. April. Der vierte Versuch gelang. In das Zigarrengeschäft von Straube, Weißfrauenstraße 22 versuchten Diebe in kurzer Zeit nicht weniger als dreimal einzubrechen, wurden aber stets durch irgendwelche Umstände an der Ausführung des Verbrechens behindert. Der vierte Versuch, den die Bande in der Nacht zum Mittwoch unternahm, brachte „endlich“ den Erfolg. Die Beute bestand aus Zigarren und Zigaretten im Werte von 4000 M.

Bedenkliche Warner.

„Sie wollen wiederum Kriegsanleihe zeichnen, hm?“ „Allerdings.“ „Haben Sie nicht doch Bedenken, einen so großen Teil Ihres Vermögens so anzulegen?“ — Gewiß gut und wohl, aber...

Es könnte der feindliche Agent unter der Maske des wohlwollenden Beraters ähnlich reden, es spricht also aber oft genug der Unverstand eines der Unfrigen. Unverbindliche Ratgeber wollen sie sein, unverantwortliche werden sie. Statt mit Gründen arbeiten sie mit hochwichtigen Miene und geheimnisvollen Andeutungen. Der Unkundige wittert bescheiden größere Weisheit, wo bloße Schwachhaftigkeit oder nur das Verlangen ist, eigene Gummis in der Erfüllung der vaterländischen Pflicht zu bemänteln.

Schade um die Gutwilligen, die in ihrem löblichen Vorsatze aus nichtigen Gründen umfallen! Aber auch unbegreiflich eigentlich, wie ist es möglich. Lernen sie nicht aus dem Beispiele derer, die niemand schlechte Finanzleute schelten wird, die höchste Zeichner auf Kriegsanleihe sind? Gilt ihnen plötzlich der Rat derer nicht mehr, der ihnen zu dem verhalf, was sie bisher erreicht?

Verufene Berater gibt es genug. Wollet ihr die unbesonnenen erkennen, so verachtet, euch ermächtigen zu lassen, die Namen und Gründe derer öffentlich zu nennen, die euch von der Kriegsanleihezeichnung abhalten wollen. Schwer-

lich wird euch die Ermächtigung zuteil. Jene wissen, warum sie sie verjagen.

Warum ihr Kriegsanleihe zeichnen müßet und es unbesorgt, ja vorteilhaft könnet, läßt euer Vaterland euch durch Tausende sagen, die nicht das Tageslicht der Öffentlichkeit scheuen, sondern wünschen, ihr Wort finde allenthalben Verbreitung zum Segen des Vaterlandes, an dem jeder mithelfen sollte.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 4. April. (W. B. Ansb.) Unsere U-Boote versenkten im Sperrgebiet um England 6 Dampfer mit zusammen

20 000 Bruttoregistertonnen,

darunter drei englische Dampfer an der Ostküste Englands. Der mit mehreren Geschützen bewaffnete englische Dampfer „Joda“ (6311 Brt.), wahrscheinlich mit Kriegsmaterial an Bord, wurde im östlichen Teil des Kermellkanals bei schwerster feindlicher Gegenwirkung versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 4. April. (W. B. Ansb.) Die starke feindliche Gegenwirkung, auf die unsere Unterseeboote stoßen und die der Admiralstabsbericht heute wieder betont, ist eine natürliche Erscheinung eines jeden Krieges, die unsere Zuversicht nicht lockern kann. Die Vervollkommenung der Angriffswaffen liegt dauernd im Wettstreit mit der Entwicklung neuer Abwehrvorrichtungen, doch wie der Schützengraben der neuzeitlichen Geschützführung entgegenarbeitet, sie aber keinesfalls behebt, so bekämpft England unsere Kriegsführung unter See energisch durch die Verwendung von Minen, Drahtminen, Wasserbomben, Flugzeugen und bewaffneten Motorschiffen. Es liegt auf der Hand, daß diese Abwehrmittel die U-Bootsführung erschweren. Der Ruhm der U-Boothelden mit ihren Leistungen steigt umso höher, je freier man die großen Gefahren anerkennt, die sie bedrohen. Daß aber alle Abwehrmittel letzten Endes ihren Zweck verfehlen, bezeugt neuerdings wieder das englische Kabinettsglied Harnes, das laut „Daily Telegraph“ vom 28. Februar im Unterhause über die schweren Schiffsverluste sagte: „Es wäre Wahnsinn, wenn wir uns der Sprache der nackten Zahlen, die vor uns liegen, verschließen wollten.“

Letzte Nachrichten.

Holland.

Brotkrawalle in Amsterdam.

Haag, 5. April. (Priv.-Tel. d. Zeit. Ztg.) Die Herabsetzung der Brotration von 250 auf 200 Gramm hatte in Amsterdam Unruhen zur Folge. Die Menge zwang zahlreiche Bäder, die Brotvorräte zu verkaufen; in den Abendstunden wurden sogar Bäderläden geplündert. Die Polizei, die mit gezogenem Säbel eingriff, wurde der Lage ohne Mühe Herr. Die Gemeindebehörden suchten nun dem Mangel an Brot dadurch abzuhelfen, daß sie dem Volke Reis zur Verfügung stellten.

Die Stimmung der englischen Kriegsgefangenen

Berlin, 4. April. (W. B.) Die Stimmung der englischen Gefangenen hat sich im Vergleich zu früheren Jahren auffallend geändert. Die hochmütige Haltung ist verschwunden, eine bisher am Engländer ungewohnte Gedrückttheit und Unsicherheit tritt deutlich hervor. Die moralische Wirkung der Niederlage ist ungeheuer, zusammen mit den schweren Verlusten an Blut und Material ist diese Erscheinung der größte Erfolg der siegreichen deutschen Offensive und folgeschwerer als jeder englische Geländeverlust.

Zögern Sie nicht, sondern zeichnen Sie auf die 8. Kriegsanleihe!

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Tanus-Zeitung“.

Fortschritte vor Amiens.
Die Gesamtbeute bis 28. März:
90 000 Gefangene, 1300 Geschütze.
Große Beute in der Ukraine.
Deutsche Truppen in Palästina.
Großes Hauptquartier, 5. April.

(W. B.) Ansb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wir griffen gestern südlich von der Somme und zu beiden Seiten von Moreuil an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reserven stießen unseren Truppen entgegen. Ihr Ansturm zerfiel in unserem Feuer. Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Luce-Bach Hamel sowie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich von Villers-Bretonneux, auf dem Westufer der Aisne das Dorf Mailly genommen.

Der Feind leistet auf der ganzen Front verzweifelter Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir machten einige Tausend Gefangene.

Nach beendeter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals von Hutier in der Zeit vom 21.—28. 3. eingebrachten Gefangenen 51 218, die der eroberten Geschütze 729. Damit ist die bisherige Gesamtbeute auf mehr als 90 000 Gefangene und über 1300 Geschütze gestiegen.

Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschädigung unserer Unterstände in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen. In der Champagne und auf dem Ostufer der Maas brachten erfolgreiche Vorstöße Gefangene ein. Vor Verdun blieb der tagsüber gesteigerte Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft.

Osten.

In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden an der Bahnlinie Koltawa-Konstantinograd 28 mit französischen Gewehren und Munition geladene Eisenbahnwagen und mehr als 1 000 000 Artilleriegeschosse ab. Im Dnjestr-Tal vorrückende Truppen haben nach Kampf Jekaterinoslaw genommen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben im Verein mit osmanischen Kräften englische, nach Überschreitung des Jordan über Es-Salt und auf Amman vorgebrungene Infanterie- und Kavalleriebrigaden in mehrstägigem Kampf gegen den Jordan zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Zerstörung von Laon durch die Franzosen.

Die Beschädigung von Laon durch die Franzosen dauert unvermindert an. Die Opfer in der unglücklichen Stadt nehmen sich. Als Entgelt für diese Beschädigung Laons wurde nunmehr Reims von der deutschen Artillerie unter Feuer genommen.

Beschädigung von Kortrijk.

Berlin, 4. April. Wie Ostende, Dixmude, Rocsaere, Meenen und viele andere kleine Städte, ist jetzt auch das blühende Kortrijk dem Tode durch die britischen Kanonen geweiht. Scheinbar leben Franzosen und Engländer in dem Wald durch wahllose Beschädigung der Orte hinter unserer Front die deutsche Gefechtskraft zu lähmen. Die Lebewunden sind lediglich die unglücklichen Bewohner dieser Orte.

Ärztliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde Königsstein.

Samstag, 6. April, vormittags 10 Uhr: Beichte.
Quasimodogeniti, 7. April:
vormittags 10 Konfirmation und Feter des hl. Abendmahls.

Junger Misläufer

für dauernd sofort gesucht
Schade & Füllgrabe,
Königsstein. Hauptstr. 35.

Kräftiges Mädchen

für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt sofort gesucht.
Keine Geldarbeit.
Angebote unter P. K. E. an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Eingetroffener

Weißstück - Kalk,
auch für Düngezwede, kann Samstag vormittag abgeholt werden bei
Joh. Kowald Söhne,
Königsstein im Taunus.

Achtung 1900er!!!

Samstag, den 6. April, abends 9 Uhr im „Nassauer Hof“
Haupt-Versammlung.

Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.
Mehrere Kameraden.

Eine

Ziege mit Lamm

zu verkaufen

Rettershof b. Königsstein.

Ziege gesucht,

frischmelkend.

Angebote an Ph. Sturm,

Niederreitsberg i. Taunus.

Kleiner Garten

inmitten oder in Nähe von Königsstein zu mieten gesucht. Angebote unter H. D. an die Geschäftsstelle.

Verloren:

1 goldener Anker.
Abzugeben gegen gute Belohnung
Rathaus, Zimmer Nr. 3.
Königsstein, 4. April 1918.
Der Magistrat. Jacobs.

Kurzbriefe

(Gartenbriefe)
sind für Privatbedarf sehr gut verwendbar und ersparen die teureren Briefhüllen.

Mit doppelter Einlage, mit einfacher Einlage und ohne Einlage, sowie

Feldpostkurzbriefe

zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Herrnstr. 44 Königsstein Hauptstr. 41.

Verabreichung von alkoholischen Getränken.

Die Gastwirte werden hiermit benachrichtigt, daß an gestellungspflichtige Personen am Vorabend und am Morgen der Mutter- und Vaterschaftstage alkoholische Getränke nicht verabreicht werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Königsstein im Taunus, den 30. März 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber wollen für die Folge in den Quittungskarten ihrer Angestellten und Arbeiter **Zweimonatskarten** verwenden. Für diejenigen Angestellten und Arbeiter, welche gegen Jahreslohn beschäftigt werden, können **Vierteljahrskarten** zur Verwendung gelangen.

Königsstein im Taunus, den 3. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Wer den Krieg gewinnen will,
scheute keine Gelder;
Uns're Braven schützen Euch
Grenze, Wald und Felder.
Sei auch du kein geiz'ger Wicht,
Helfe, zeichne, fehle nicht!

Bekanntmachung.

Die Brot- und Zuckerkarten für die Zeit vom 7. April bis 20. April 1918 werden Samstag, den 6. April ds. Js., auf dem Rathaus, Zimmer 4, ausgegeben und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Brotkarten-Nr.	1—200	nachmittags von 2 — 2 1/2 Uhr
"	201—400	" " 2 1/2 — 3 1/2 "
"	401—600	" " 3 1/2 — 4 1/2 "
"	601—800	" " 4 1/2 — 5 1/2 "

Die Aushändigung der neuen Karten erfolgt nur gegen Vorlage der alten Brot- und Zuckerkarten ausweise. Die Reihenfolge ist genau einzuhalten, andernfalls Zurückweisung erfolgen muß.

Königstein im Taunus, den 5. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 6. April werden bei der **Pa. Schade & Süllgrabe** gegen Abgabe des Abschnittes Nr. 8 der Lebensmittelkarte **Handkäse** verkauft.

Königstein, den 5. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Kohlraben-Ausgabe.

Samstag, den 6. April, werden vorab von 8—9 Uhr im Rathaus, Zimmer 3, Bezugscheine für Kohlraben wie bisher ausgegeben.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß eine weitere Zuteilung von Kartoffeln nicht zu erwarten steht, und daher die Verwertung von Kohlraben nur dringend empfohlen werden kann.

Königstein i. T., den 5. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Zuverlässiger Nachtwächter gesucht.

Personliche Meldungen vormittags Rathaus, Zimmer Nr. 1, erbitten.

Königstein, den 3. April 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Volkschule zu Königstein i. T.

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtigen Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 geboren sind, erfolgt am Montag, den 8. April, vormittags um 10 Uhr.

Königstein im Taunus, den 5. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Städtische Taunusrealschule i. E. Königstein.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 9. April 1918. Aufnahme von Schülern in die Klassen VI—VIII, bei genügender Anmeldung auch in VII (Lehrplan der Realschule), von Schülerinnen in die Klassen VII—I (Lehrplan des Lyceums) und in die drei Klassen der Vorschule. Schüler und Schülerinnen, die aus der Volksschule in die VI. oder VII. Klasse eintreten, können ohne besondere Prüfung aufgenommen werden. Mündliche Anmeldungen werden täglich von 12—1, Samstags von 10—11 Uhr, schriftliche jederzeit entgegengenommen.

Der Leiter:

Dr. Rohr, Gymnasialoberlehrer.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß ab 1. April bis 1. Oktober 1918 die Verkaufsstunden der hiesigen Geschäfte bis abends 7 Uhr, Samstags bis abends 8 Uhr festgesetzt sind. Sonn- und Feiertags ist vollständiger Geschäftsschluß.

Falkenstein, 3. April 1918.

Die Polizeiverwaltung: Hasselbach.

Bekanntmachung für Eppstein.

Aufgrund des Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Eppstein vom 24. Oktober 1910 wird folgende Bekanntmachung erlassen:

- Der Sachunterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt im Sommerhalbjahr am Donnerstag, den 11. April d. Js., abends um 6 Uhr im mittleren Schulsaal und wird regelmäßig an jedem Donnerstag abends von 6 bis 8 Uhr abgehalten.
- Der Fachzeichnenunterricht beginnt am Samstag, den 13. April d. Js., abends um 5 1/2 Uhr im mittleren Schulsaal und wird regelmäßig an jedem Samstag von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr abgehalten.
- Am gleichen Tage abends um 8 1/2 Uhr beginnt im Saale des Gasthauses „Zur Rose“ der Unterricht für die militärische Vorbereitung der Jugend, an dem teilzunehmen die Fortbildungsschüler des ältesten Jahrgangs durch Ortsstatut verpflichtet sind. Die Übungstage und -stunden werden daselbst durch den Kommandanten Herrn Draeger mündlich und durch Aushang bekannt gegeben.

Alle in Eppstein nicht nur vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gefellen, Gehilfen, Lehrlinge, auch Handlungslehrlinge und -Gehilfen, Fabrikarbeiter) sind verpflichtet die öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen. Die Schulpflicht endet mit dem Schluß des Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Eppstein, den 2. April 1918.

Der Schulvorstand:

Froelich, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht.

Eppstein, den 3. April 1918.

Der Bürgermeister: Müncher.

Die Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %.

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.



Gestern erhielten wir die amtliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Gardist Joseph Marnet

im jugendlichen Alter von kaum 20 Jahren am 21. März im Westen für das Vaterland den Heldentod gestorben ist.

Er starb, wie uns sein Kompanieführer weiter mitteilt, in treuer Pflichterfüllung und wird die Kompanie dem lieben Kameraden stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Dieses wird auch von allen denen geschehen, die den jungen Helden gekannt haben.

In tiefem Schmerze teilen wir diese Trauernachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mit.

Familie Michael Marnet.

Königstein, Kelkheim, den 5. April 1918.

Das erste Seelenamt für den Gefallenen findet am Dienstag früh in der hiesigen Pfarrkirche statt.

Suche für gleich oder später
Lehrmädchen
für Damenschneiderei.
Eulke Köber, Königstein i. T.,
:: Gerichtsstraße ::

Mädchen können das
Putzmachen und
Nähen für ihren eig.
Gebrauch erlernen. Näheres
Schneidh. Weg 14a, part., Königst.

Kriegerheim
in Eppstein
sucht ein tüchtiges
Hausmädchen.

Verloren:

1 Helmgriff (Dorn).
Abzugeben gegen Belohnung in
der Geschäftsstelle d. Ztg.

25 M. Belohnung

gabte Demjenigen, der mir die
Person, welche am Dienstag
meine Güte auf dem Bach von
Kellheim nach Dornau entlang ent-
wendet hat, so namhaft macht, daß
ich dieselbe gerichtlich belangt kann.
Peter Blomann Sr., Kellheim,
Mühlstraße 5.

Ofenfertiges Holz

(Birken und Buchen) per Zentner
5 Mark sowie Maschinen-Hobel-
späne und Sägemehl zu ver-
kaufen.

Rudolph & Bender, Königstein.

Bis zu 400 leere
Flaschen
sind abzugeben bei
Eduard Krug, Königstein.
— Fernruf 102. —

Guterhaltenes Break

zu verkaufen bei
Anton Ruch Sr.,
Ehrlalten bei Eppstein i. T.

Ziehleiterwagen und Zentrifugen,

legt nur geg. Bezugschein, billigt
abzugeb. b. L. Lanz, Sattlermstr.,
Eppstein i. T., Hauptstr. 35.

Eine frischmelkende Kuh mit Kalb

ist zu verkaufen bei
Wilhelm Dieh, Falkenstein i. T.

Ein Kind,

1 1/2 Jahr alt, zurucht geeignet,
zu verkaufen
Neuenhain, Schwalbacherstraße 3.



Todes-Anzeige.

Den Heldentod für's Vaterland starb am
21. März nach 27 monatlicher treuer Pflichter-
füllung mein heißgeliebter Gatte, unser lieber,
treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe

Landsturmann **Josef Forst**
in einem Reserve-Feldartillerie-Regiment.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Forst geb. Küber
und Kinder.

Königstein i. T., den 4. April 1918.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit und an-
lässlich des Todes unseres nun in Gott ruhenden
Sohnes und Bruders

Emil Herrmann

ihre Teilnahme bezeugten, sagen wir hiermit unseren
tiefgefühlten Dank.

Eugen Herrmann Wwe. und Kinder.

Königstein, den 3. April 1918.

Zahle

die höchsten Preise für

Gebrauchte Möbel

Kaufe komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen und
Speisezimmer und auch jede einzelnen Gegenstände.

Schreiben Sie eine Postkarte an
Jacob Rosenzweig, Höchst a. M., Hauptstr. 44.

— Komme sofort. —

4 Meter gemustertes Pinoleum,

2 Meter breit,

12 Meter Filzunterlegpapier,

1 Meter breit,

12 Meter Tapetengoldbleiste,

ferner einige Dutzend Holzrosetten,

Buganosen und weiße Vorhangs-

halter hat zu verkaufen Sattlermstr.

Wilh. Wendel, Fischbach i. T.

Bei vorkommenden Sterbefälle "

Trauer-Drucksachen

rasch durch Druckerei Kleinböhl,

Königstein.

Königstein

im Taunus

der beste Wegweiser

für Fremde und Einheimische
mit Ansichten von Königstein
:: und Orientierungskarten ::

Preis: 1 Mark.

Zu haben

Hofbuchhandlung H. Strack
und im Verlag

Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.